

Gottes Willkommenskultur

Thomas Steinbacher

Gottesdienst mit Aufnahme in die Kirche und Abendmahl

„So seid ihr nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“

Liebe Gemeinde,

„Zimmer frei!“ - Wenn in Berlin ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft frei wird, dann gibt es auf einen Schlag unzählige Interessenten.

Auf dem engen und immer teurer werdenden Berliner Wohnungsmarkt eine schöne *Wohnung* zu kriegen – das ist so gut wie aussichtslos.

Wenigstens ein Zimmer, ein WG-Zimmer!

Das ist besonders für junge Leute, die in Berlin studieren oder eine Ausbildung machen wollen, oft die einzige Hoffnung.

Und für viele - nicht nur für Studierende oder Azubis - ist so ein WG-Zimmer wirklich auch eine echte Alternative zum spießigen Alleine-Wohnen oder zur bürgerlichen Kleinfamilie. Eine WG verspricht, dass es nie langweilig wird und dass sich da alternative Lebensformen testen lassen.

Auch manche ältere Menschen wollen sich lieber gern in einer Alten-WG mit anderen zusammentun, als im Ruhestand einsam vor sich hin zu altern. Noch idealer scheint ein Mehr-Generationen-Haus zu sein, also eine Wohn- und Lebensform, wo Menschen aus verschiedenen Generationen zusammenleben, sich

gegenseitig unterstützen, ohne dass sie unbedingt miteinander verwandt sind.

„Zimmer frei!“

Von unseren Kindern weiß ich, dass es durchaus üblich ist, dass WGs, bei denen ein Zimmer frei wird, regelrechte Castings durchführen, ausgeklügelte Bewerbungsverfahren, bei denen die Zimmersuchenden auf Herz und Nieren geprüft werden. Die Alteingesessenen schauen dann, wer von den vielen Bewerbern zu ihnen passt, wer einen guten Eindruck macht, gesicherte Einkünfte hat, um auch den Mietanteil zahlen zu können.

Am Ende des Castings, das manchmal wochenlang dauert, hat dann eine oder einer das große Los gezogen - und kriegt das WG-Zimmer.

Um nun von mir zu reden, liebe Gemeinde...

Ich hab schon vor langer Zeit das große Los gezogen... in einer ganz anderen WG: Ich bin „Gottes Hausgenosse, Mitbürger der Heiligen“. Ganz ohne Casting.

Ich lebe in Gottes Wohngemeinschaft.

Und das prägt mich zutiefst und trägt mich durchs Leben. Ich weiß, dass ich bei ihm willkommen bin, dass Gott meine Nähe sucht und mich dabei haben möchte in seinem großen Haus. Mit ewigem Wohnrecht, wenn ich will. Ich lebe Tür an Tür mit Gott, sitze an seinem Tisch, teile mein Leben mit ihm und mit der ganzen großen – ziemlich bunten – WG, mit all den anderen

Mitbewohnern.

Wenn in seinem Haus jemand wie ein Gast behandelt wird oder sogar wie ein „Fremdling“ – dann widerspricht Gott: Hier gibt's keine Gäste, hier hat jede und jeder Wohnrecht. Platz ist genug. Zimmer sind frei, immer. Fühlt euch zuhause, denn bei mir **seid** ihr zuhause. Nicht mehr nur geduldet oder Bürger zweiter Klasse, sondern gleich geliebt und gleich berechtigt. Egal, woher ihr kommt, welche Geschichte ihr hinter euch habt, welche Prägung ihr mitbringt und welche Sprache ihr sprecht – ihr seid mir herzlich willkommen.

Liebe Gemeinde,

diese Willkommenskultur Gottes gehört eigentlich zur DNA der Kirche!

Wenn ich im Urlaub irgendwo auf der Welt eine Kirche betrete oder einen Gottesdienst mitfeiere, dann versuche ich mir klarzumachen: du bist hier nicht nur Gast, du bist hier kein Fremder, sondern du bist hier zuhause.

Das ist auch deine Kirche. Und die Menschen, die hier beten und singen und zum Tisch des Herrn gehen, das sind meine Schwestern und Brüder. Mitbewohnerinnen in Gottes großer WG. In seinem Mehr-Generationen-Haus... Und wenn mir danach ist, gehe ich auch bei den Katholiken zur Eucharistie. Denn nicht der Papst lädt ein, sondern Christus ist es, der einlädt.

**Christus ist gekommen und hat Frieden verkündet:
Euch, den Fernen - und Frieden den Nahen. Denn**

durch ihn haben wir beide in einem Geist Zugang zum Vater. Ihr seid also nicht mehr Fremde und Nicht-Bürger, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes, aufgebaut auf dem Fundament der Apostel und Propheten - der Eckstein ist Christus Jesus selbst. Durch ihn wird der ganze Bau zusammengehalten und wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn, durch ihn werdet auch ihr mit eingebaut in die Wohnung Gottes im Geist.

Das heißt also: Ihr gehört dazu! Ihr habt nicht mehr nur eine Gastrolle, sondern ihr habt alle Rechte. Ihr müsst euch nicht ständig beweisen, ihr braucht euch nicht zu verbiegen. Und: Ihr braucht keine Angst zu haben. Mit Gott ist alles geklärt. Ihr seid getauft. Ihr gehört dazu.

So haben Christen das eigentlich von Anfang an gesehen und gepredigt und gelebt.

Eigentlich. Später dann aber leider doch nicht. Oft machen wir dann doch wieder unsere Castings: Wer gehört dazu, wer nicht? Wer hat was zu bieten und wer stört? Wer hat nur Gaststatus, wer ist fremd, wer passt nicht zu uns, wer darf mit uns am Tisch des Herrn sitzen und wen schließen wir von der Tischgemeinschaft doch lieber aus?

Sie ist eben nicht so ganz selbstverständlich, die Willkommenskultur Gottes, die wir doch eigentlich getauft und verpflichtet sind.

Manchmal scheint es, als wären wir Menschen – auch wir Christen - von Natur aus „xenophob“ – also skeptisch, ängstlich und feindselig gegen über allem Fremden.

Anscheinend ist es gar zu bequem und gemütlich, im eigenen Saft zu schmoren und den eigenen Stallgeruch zu schnuppern. Mich mit denen abzugeben, die mir seit langem vertraut sind. Und die mich bestätigen in dem, was ich selber für richtig halte. Und wenn sie denn neu sind und wir sie bei uns willkommen heißen, dann sollen sie doch bitte so werden wie wir, sich uns anpassen. Nicht umgekehrt!

Und noch ein Gedanke: die Beschäftigung mit dem Anderen wirft immer auch ein neues Licht auf mich selbst und meine eingeübten Muster. Das Fremde befremdet **mich**, stellt mich selbst infrage.

Willkommenskultur ist nicht selbstverständlich. Leider.

Wie schade!

Nicht wir sind ja die, die das Haus gebaut haben.

Nicht wir laden ein, sondern Gott ist der Einladende.

„Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken!“ So hat es Jesus gesagt und gelebt, der Sohn des Chefs, des Hausbesitzers.

Und in diesem Geist, mit dieser Willkommenskultur möchte ich auch anderen begegnen, auch Menschen,

die noch ein freies Zimmer suchen.

Ganz ohne Casting. Platz ist da. Zimmer sind noch frei.

Bei Gott seid ihr willkommen!

Bei Gott ... - und deshalb auch bei uns... - seid ihr nicht mehr nur Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.

Amen.